

Notizbuch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **77 (2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

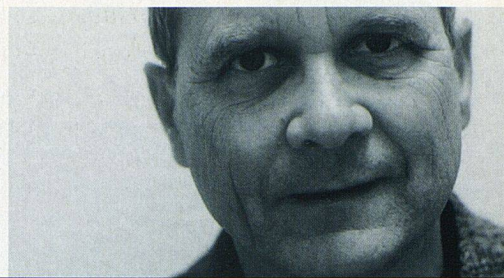
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gutes Bauen – oder trendige Architektur?

Je weniger gebaut wird, desto mehr schiessen die Auszeichnungen für gutes Bauen ins Kraut. Auch der Stadtrat von Zürich besann sich da auf eine gute alte Tradition (siehe auch «Nachrichten», Seite 26). Nicht weniger als 131 Vorschläge für eventuell auszuzeichnende Bauten lagen schliesslich auf seinem Tisch. Die Auswahl der ausgezeichneten Objekte hinterlässt aber ein ungutes Gefühl.


VON FRITZ NIGG ■ An der Preisverleihung im Januar wurde wohl viel geredet. Aber niemand sprach davon, was gutes Bauen ist, beziehungsweise was die Jury darunter versteht. Deren Vertreter, ein holländischer Architekt, brachte es fertig, kein Wort zu sagen zu den Überlegungen, von denen sich die Jury hatte leiten lassen. Anzumerken ist auch, dass die Stärke der übrigen Jury-Mitglieder in geschriebenen und nicht etwa in selbst geplanten oder gar gebauten Werken liegt.

Sehr gerne hätten die Zuhörenden erfahren, wer die wichtigste Vorentscheidung gefällt hatte und wie diese zustande gekommen war: Die Jury hatte sich offenbar nur mit einer Auswahl von 30 Bauten zu befassen. In welchem verborgenen Prozess sind die übrigen 101 Werke untergegangen? Was führte dazu, dass zum Beispiel Kuhn Fischer Partner im Verborgenen bleiben mussten, obwohl sie in den letzten zwanzig Jahren mit einer Reihe von Bauten für die Wohnkultur mehr geleistet haben als wahrscheinlich sonst jemand? Vielleicht, weil 1995 bereits ihr «Brahmshof» ausgezeichnet worden war... Wenn aber früher Ausgezeichnete grundsätzlich nicht mehr in die Kränze kamen, so hätte dies doch mindestens gesagt werden können.

In der Kategorie Wohnbauten wurden gerade mal vier Bauten ausgezeichnet. Für sie gilt

speziell, was im «Tages-Anzeiger» zu lesen war: «Der Zeitgeist juriert mit.» Nur so ist zu erklären, dass lauter Bauten für gut befunden worden sind, wo der Quadratmeter Wohnfläche offensichtlich etwa 10 000 (zehntausend) Franken kostet. Hier wie bei anderen Projekten habe ich mich gefragt, ob es eigentlich um gute Bauten oder um trendige Architektur gegangen ist. Eine gewisse Unbeholfenheit in dieser Beziehung zeigt die Liste der nicht ausgezeichneten, aber immerhin in die enge Wahl gezogenen Bauten. Dort figuriert zum Beispiel ein Werk, das nicht «gut» sein will im herkömmlichen Sinne, sondern schlicht perfekt, nämlich das Hotel «Widder» von Tilla Theus.

Gleich 4 der 14 Auszeichnungen hat sich die Stadt Zürich selbst verliehen. Auch wenn sie dafür mit der durchaus preiswürdigen, aber schon 1995 bezogenen Siedlung Selnau in

die Mottenkiste greifen oder sich nach Oerlikon in einen Park zurückziehen musste. Wenn schon, hätte meiner Meinung nach die Stadt zu jener Gruppe von Bauträgern gehört, die wie die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich oder die SBB für ihren konstanten Beitrag an die Bauqualität in Zürich verdienstermassen einen Sonderpreis erhielten. Glücklicherweise die Stadt mit einer Überfülle guter neuer Bauten! Sie auch noch auszeichnen zu wollen, ist offenbar ein wenig dankbares Unterfangen. In seinem Bestreben um die Qualität der Bauten müsste der Stadtrat vielleicht das Steuer herumreissen und die schlechten Bauten an den Pranger stellen. An Beispielen besteht leider auch da kein Mangel: Speckbauten mit unsäglichen Erkern, in den Boden versenkten Eingängen und zersägten Schrägdächern. Oder die Neubauten der ETH auf dem Hönggerberg. 

Anzeige



Parkiersysteme

Jedes parkierte Zweirad ist besser vor Diebstahl geschützt, wenn es mit der Parkieranlage direkt verbunden ist. Die bestens bekannten Lenkerhalterungen von Velopa bieten zudem komfortables und veloschonendes Parkieren. Mehr Informationen:

www.velopa.ch

Innovative Lösungen für Überdachungen, Parkier- und Absperresysteme

Velopa AG, Limmatstrasse 2, Postfach, CH-8957 Spreitenbach
Telefon 056 417 94 00, Telefax 056 417 94 01, marketing@velopa.ch